

und H. Bschöke, unter den Dramatikern Jffland, Kogebue, Babo, Löring, Gemningen. Als Classiker mehr gefeiert als gelesen wird der humoristische Romanschreiber Jean Paul Fr. Richter (gest. 1825), ein uncultivirtes Genie, das, überreich an Witz und Phantasie-Einfällen, nie zu harmonischer Ausbildung gelangte, und dessen undefinirbare Weltanschauung so ziemlich auf heitern Lebensgenuß hinausläuft (Titan, Quintus Firlein, Siebenkäs, Hesperus, Flegeljahre). Andere Humoristen sind Hippel und Lichtenberg. Der Lyrik und Epik widmeten sich Tieck, Matthiffon, Salis, Jacobi, Hölberlin, Mahlmann, Kosegarten, Baggeresen, Sonnenberg u. A. Der Philosoph der glänzenden Literaturperiode war Kant, der indeß nur auf Schiller tieferen Einfluß ausübte.

IV. Periode. Zeit der Gegenrevolution. Romantik (1800—1830). Wie Frankreich, nachdem es in seinem Zerküpfungszustand beim officiellen Atheismus angelangt war, durch Chateaubriand auf die Schönheiten des Christenthums zurückgelentkt, durch Napoleon wieder officiell zu demselben zurückgebracht wurde: so entstand auch in Deutschland mitten im Gewirre der verschiedensten Strömungen der Gedanke, die Verbindung mit dem Mittelalter wieder anzuknüpfen, welche die Glaubensstrennung gewaltsam unterbrochen hatte. Göthe's Verlichungen und Faust riefen die Zeit des Humanismus zurück, Herder belebte das Interesse für die durch und durch katholische Dichtung der Spanier, selbst Wieland trug dazu bei, die Scheu vor den früheren katholischen Literaturen zu dämpfen. In Weimar ward Shakespeare und Cervantes studirt, und so unverföhlich auch Klopstock dem Papstthum abgeneigt war, ward er doch dem Grafen Friedr. Leopold von Stolberg zum Führer in die katholische Kirche, indem dieser großangelegte Geist, durch ihn den freidenkerischen Kreisen entriß, ernster über das Christenthum nachsann und es ganz und unvertzirt nur in der katholischen Kirche zu finden glaubte. Während er die Dichtkunst mit ernstern geschichtlichen Studien vertauschte, stellte der jugendliche Herrnhuter Fr. von Hardenberg (Novalis) zuerst die Rückkehr zum Mittelalter als poetisch-literarisches Programm auf. Es fand bei einer ganzen Schaar jüngerer Talente, welche sich von der prosaischen Seichtigkeit der rationalistischen Aufklärung abgestoßen, von griechischem Classicismus nicht befriedigt fühlten, einen begeisterten Wiederhall. Mit dem Plan, die deutsche Poesie aus ihrem eigensten Erbgut heraus, den Sagen, der Geschichte, der Kunst und Volksdichtung der Vergangenheit, neu zu beleben, verband sich von selbst das Unternehmen, auch die poetischen Schätze der katholischen Nationen, bei denen die christliche Poesie ungehindert weiter geblüht hatte, in dieß Werk der Neubelebung hinein zu ziehen. Die Meisten achteten nicht darauf, daß jene Blüte katholischer Poesie ohne katholisches Glaubensleben, Philosophie und Theologie der fruchtbar-

sten Wurzel entbehrte. Doch die Blüte bezauberte sie, und sie begnügten sich, sie künstlich neu aufleben zu lassen. A. W. von Schlegel (gest. 1845) machte Shakespeare und Calderon zu deutschem Eigenthum, A. von Arnim (gest. 1831) sammelte mit Cl. Brentano die alte Volkspoesie in Des Knaben Wunderhorn und inspirirte sich an ihrem Geiste zu Romanen und Novellen, L. Tieck (gest. 1853) ließ alte Legendenpoesie, Fouqués (gest. 1843) alte Märchen- und Zauber geschichten neu aufleben. Wackenroder, Th. A. Hoffmann und C. Schulze dichteten in ähnlichem Sinne. J. von Kleist (gest. 1811), Ad. Müllner, Houwald, Böben, Ad. Dehlschläger brachten die romantische Richtung auf die Bühne, Frichte und Schelling (gest. 1854) trugen sie in ihre Philosophie über. Weit fruchtbarer als auf die Poesie wirkte die romantische Richtung auf die geschichtlichen und Sprachstudien ein. Das Mittelalter ward nach allen Seiten hin durchforscht (Jacob und Wilhelm Grimm, Lappberg, Lachmann, Böhmer, Perz [Monumenta Germaniae], Phillips, Görres, Hoffmann von Fallersleben, A. von Keller, L. Uhland, F. Pfeiffer, von der Hagen, Weinhold); die Sprachstudien der beiden Schlegel erweiterten sich zur vergleichenden Philologie (Bopp, W. von Humboldt); auch die Naturwissenschaft im größern Stil (A. von Humboldt, Ritter) erhielt durch das umfassende Streben der Romantik mächtige Anregung und Förderung.

Mit Freuden begrüßten die meisten Anhänger der romantischen Schule die nationale Schilderhebung gegen Napoleon und trugen mit den Sängern der Freiheitskriege M. Arndt, Theod. Körner, May von Schenkendorf) dazu bei, die allgemeine Begeisterung für die vaterländische Sache zu mehren. Der schwache Punkt der Romantik lag in ihrer religiösen und philosophischen Unklarheit. Man wollte die deutsche Poesie, Größe und Herrlichkeit des Mittelalters wieder erstehen lassen, ohne auf den inneren Lebensquell derselben zurückzugehen. Nur drei der bedeutenderen Romantiker, Friedrich von Schlegel (1772—1829), Zacharias Werner (1768 bis 1823) und Adam Müller (1779—1829), traten in den Schooß der katholischen Kirche zurück. Der erstere, als Dichter weniger begabt, war als Kritiker, Gelehrter und Literaturhistoriker der eigentliche Führer der ganzen Richtung, der ihr Wesen und ihre Aufgabe am klarsten und consequentesten entwickelte. Werner entfaltete nach seiner Conversion keine große poetische Thätigkeit mehr. Die fruchtbarsten katholischen Dichter waren Clemens Brentano (gest. 1842, Lyrik, Dramen, Märchen und Erzählungen) und Joseph von Eichendorff (gest. 1857, Lyrik, Dramen, Novellen und Romane), beide durch und durch poetische Naturen, in deren Werken nicht bloß die farbenschillernde Augenseite des Mittelalters, sondern seine tiefe Religiosität und Glaubensfreudigkeit, seine kindliche Heiterkeit und seine christliche Idealität zum vollen, lebenswarmen Ausdruck kam. Ihr geistiger